



fen, Landau, Dingolfing, Straubing, und was dazwischen liegt. Ludwig erwählte die Stadt München in Baiern, und Heidelberg in der Rheinpfalz zu seiner Residenzstadt; Heinrich aber hielt sich meist in Landsbut auf. Die Benennung Ober- und Niederbaiern wurde bloß zur Vermeidung alles Irrthums beliebt. Der Titul Pfalzgraf bey Rhein, und Herzog in Baiern, dann das Wappen, die Wecken wegen Baiern, und der Löw wegen der Rheinpfalz, blieben, so wie das gemeinschaftliche Verhältniß gegen das Reich, den beiden Brüdern, und ihren Nachkommen, gemeinschaftlich, und unabänderlich.

Im Jahr 1269 nahmen die beiden Brüder eine andere Theilung vor, welche die neuerworbenen hohenstauffischen Güter betraf. Unser Leser mögen, nicht ohne Erstaunen und Betrübniß, vernehmen, daß damals das so mächtig aufblühende Geschlecht der Hohenstauffer * von der Bühne der Welt, wo dasselbe eine so glänzende Rolle vorgestellt hat, bereits wieder abgetreten, und gänzlich erloschen, aber noch mehr muß dieselben die unglückliche Begebenheit rühren, wodurch dieses Geschlecht in seinen schönsten Hoffnungen von dieser Erde vertilgt ward. Wie haben (am Ende des vorgehenden Kapituls) gehört, daß sich der Kaiser Konrad IVte von Hohenstauffen mit Elisabeth, Tochter Ottos des Erlauchten, (1246) vermählet habe. In dieser Ehe wurde ein Sohn erzeugt, welcher den Name seines Vaters erhielt, aber wegen seiner Jugend insgemein Konradin genannt wird. Auf diesem Konradin beruhte die ganze Hoffnung des hohenstauffischen Geschlechts. Er war
der

* Eich. west. Beitr. elft. Kap. 5. II. n. b.